[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1946-1947)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Ich habe ihn nicht gekannt. Er fiel in den Kämpfen um Verdun — wenige Wochen vor dem Waffenstillstand."

Eine Stille folgte. Dann fragte mit wieder gefesteter Simme Jacqueline ihrerseits:

„Würden Sie mir die Ehre erweisen, mein Herr, mir zu sagen, wer Sie sind?"

„Ich habe vor Jahren das Glück gehabt, durch die Freundschaft Ihrer Frau Mutter geehrt zu werden — noch ehe sie Ihren Herrn Vater kennengelernt hatte. Wir sind damals alle beide noch fast Kinder gewesen ... Ihre Mutter hieß damals Rency ..."

„Dann sind Sie Herr Fernand Rouveyre?" sagte Jacqueline, indem sie ihm auf die einfachste Art der Welt die Hand hinstreckte.

„Wie? Sie kennen meinen Namen?" stammelte er erstaunt und geführt.

„In den Papieren meiner geliebten Mutter habe ich die Photographie eines jungen Offiziers gefunden, dessen Vorname Fernand war — und noch heute ähneln Sie sonderbarerweise jenem Bildnis, das zu den kostbarsten Erinnerungen jener zählte, die nun nicht mehr lebt." Jacqueline schien überwältigt. Sie vermochte kaum weiter zu sprechen.

Fernand hielt ihr freundlich beide Hände hin, die sie gerne ergriff.

„Wollen Sie mir erlauben, Ihnen noch eine Weile Gesellschaft zu leisten?" fragte er, schon ein wenig beruhigt und die Hand Jacquelines noch immer in seinen Händen.

Im Verlaufe des Gespräches erfuhr er, daß dem Mädchen niemand geblieben war als eine gute, alte Großmutter, der sich der Reisende ohne Verzug vorstellen wollte.

Und das Schweigen, das nun zwischen ihnen bebte: es war nicht ein Schweigen, das die Menschen voneinander entfernt, sondern innigst annähert.

Und als wenige Tage später die Großmutter — zwanzig Jahre nachher — gerne zustimmte und Jacqueline Morin dem reichen Pflanzer aus Saigon, Fernand Rouveyre, zusprach: da öffnete dieser voll Zärtlichkeit seine starken Arme einer kleinen Waise, die vor Glück und Freude zitterte.

Im Herzen des Landes

(Vierwaldstättersee)

Wachsam steigt und wolkenträchtig
das Gebirg aus flacher Flut,
vor der Tiefe doppelt mächtig
ruhend wie nur Hohes ruht.

Zählt hier noch ein Menschenleben?
Klein sind wir, — doch nicht zu klein,
uns am Höhern zu erheben
und im Kleinen groß zu sein.

Ob der Föhn mit Hohngelächter
wellenwuchtig nieder bricht:
Seht, die urgesetzten Wächter
unsrer Freiheit wanken nicht!

Kurt Leuthard

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Freiestraße 101. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstraße 19, Zürich Telpehon 323527